

Lüste zu kühlen; und davon ist, nach meinem Dafürhalten, was du Liebe nennst, ein Fropfpreis, ein Ableger.

Rodrigo. Das kann nicht sein.

Jago. Es ist nur ein Gelüst des Blutes, eine Nachgiebigkeit des Willens. Auf! sei ein Mann! Dich ersäufen? Ersäufe Katzen und junge Hunde! Ich nenne mich deinen Freund und erkläre mich an dein Verdienst geknüpft mit dem Ankertau der ausdauerndsten Festigkeit; nie konnte ich dir besser nützen als jetzt. Thu Geld in deinen Beutel; zieh mit in diesen Krieg; verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart; ich sage dir, thu Geld in deinen Beutel. Es ist undenkbar, daß Desdemona den Mohren auf die Dauer lieben sollte, — thu Geld in deinen Beutel! — noch der Mohr sie: es fing gewaltfam an, und du wirst sehen, die Katastrophe wird eine ähnliche sein. Thu nur Geld in deinen Beutel: — so ein Mohr ist veränderlich in seinen Neigungen; fülle deinen Beutel mit Geld; — die Speise, die ihm jetzt so würzig schmeckt als Süßholz, wird ihm bald bitterer dünken als Koloquinten. Sie muß sich ändern, denn sie braucht einen Jüngeren; und hat sie ihn erst satt, so wird sie den Irrtum ihrer Wahl einsehen. Sie muß Abwechslung haben, das muß sie; darum thu Geld in deinen Beutel. Wenn du durchaus zum Teufel fahren willst, so thu es auf angenehmerem Wege als durch Ersäufen. Schaff dir Geld, so viel du kannst! Wenn des Priesters Segen, und ein hohles Gelübde zwischen einem abenteuernden Barbaren und einer überlistigen Venetianerin für meinen Witz und die ganze Sippschaft der Hölle nicht zu hart sind, so sollst du sie besitzen; darum schaff dir Geld. Zum Henker mit dem Ersäufen! Das liegt weit ab von deinem Wege. Denk du lieber drauf, zu hängen, indem du deine Lust büßest, als dich zu ersäufen und sie fahren zu lassen.

Rodrigo. Soll ich meine Hoffnung auf dich bauen, wenn ich's darauf wage? —

Jago. Auf mich kannst du zählen; geh, schaffe dir Geld; — ich habe dir's oft gesagt, und wiederhole es aber und abermals, ich hasse den Mohren; mein Grund kommt von Herzen, der deinige liegt ebenso tief: Laß uns fest in unserer Rache zusammenhalten: Kannst du ihm Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust und mir einen Spaß. Es ruht noch manches im Schoß der Zeit, das ans Licht will. Gerade durch! — Fort! Treib dir Geld auf. Wir wollen es morgen weiter verhandeln. Lebe wohl! —

Rodrigo. Wo treffen wir uns morgen früh?

Jago. In meiner Wohnung.

Rodrigo. Ich werde zeitig dort sein.

Jago. Gut, lebe wohl. — Höre doch, Rodrigo!

Rodrigo. Was sagst du? —

Jago. Nichts von Ersäufen! Hörst du?

Rodrigo. Ich denke jetzt anders. Ich will alle meine Güter verkaufen.

Jago. Nur zu; thu nur Geld genug in deinen Beutel. (Rodrigo ab.)

So muß mein Narr mir stets zum Säkel werden:

Mein reifes Urteil würd' ich ja entweihn,

Vertändelt' ich den Tag mit solchem Gimpel,

Mir ohne Nuß und Spaß. — Den Mohren haß' ich;

Die Rede geht, er hab' in meinem Bett

Mein Amt verwaltet: möglich, daß es falsch;

Doch ich, auf bloßen Argwohn solcher Art,

Will thun, als wär's gewiß. Er hält auf mich;

Um so viel besser wirkt mein Plan auf ihn.

Der Cassio ist ein hübscher Mann: — laßt sehn!

Sein Amt erhaschen, mein Gelüste büßen, —

Ein doppelt Schelmstück! Wie nur? Laßt mich sehn —

Nach ein'ger Zeit Othellos Ohr bethören,

Er sei mit seinem Weibe zu vertraut: —

Der Bursch ist wohlgebaut, von schmeid'ger Art,

Recht für den Argwohn; recht den Frau'n gefährlich.

Der Mohr nun hat ein grad und frei Gemüt,

Das ehrlich jeden hält, scheint er nur so;

Und läßt sich fänstlich an der Nase führen,

Wie Esel thun.

Ich hab's, es ist erzeugt; aus Höll' und Nacht

Sei diese Unthat an das Licht gebracht. (Er geht ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Hauptstadt in Cypern. Platz am Hafen.

Montano und zwei Edelleute treten auf.

Montano. Was unterscheidet man vom Kap zur See? —

Erster Edelmann. Nichts, weit und breit: 's ist hochgeschwellte Flut;

Und nirgend zwischen Meer und Himmel kann ich

Ein Schiff entdecken.

Montano. Mir scheint, der Wind blies überlaut zu Land;

Nie traf so voller Sturm noch unsre Finne:

Wenn's eben so rumort hat auf der See,
 Welch eichner Bug, wenn Berge niederfluten,
 Bleibt festgefügt? Was werden wir noch hören?
Zweiter Edelmann. Zerstreuung wohl des türkischen Geschwaders:
 Denn, stellt Euch nur an den beschäumten Strand,
 Die scheltende Woge wirft sich an die Wolken;
 Die sturmgepeitschte Flut, mit mächt'ger Wähne,
 Scheint Schaum zu schleudern auf den glühnden Bären,
 Des ewig festen Poles Wacht zu löschen:
 Nie sah ich so verderblichen Tumult
 Des zorn'gen Meers.

Montano. Wenn nicht die Türkenflotte
 Sich barg in Bucht und Hafen, so versank sie;
 Es ist unmöglich, daß sie's überstand.

Ein dritter Edelmann tritt auf.

Dritter Edelmann. Botschaft, ihr Herrn! Der Krieg ist aus,
 Der wüt'ge Sturm nahm so die Türken mit,
 Daß ihre Landung hinkt: Ein Kriegsschiff von Benedig
 War Zeuge grauser Not und Haberei
 Des Haupttheils ihrer Flotte.

Montano. Wie? Ist das wahr? —

Dritter Edelmann. Das Schiff hat angelegt;

Ein Veroneser, Michael Cassio,
 Lieutenant des kriegerischen Mohrs Othello,
 Stieg hier ans Land; der Mohr ist auf der See,
 Mit höchster Vollmacht unterwegs nach Cypern.

Montano. Mich freut's; er ist ein würd'ger Gouverneur.

Dritter Edelmann. Doch dieser Cassio, — spricht er gleich so tröstlich
 Vom türkischen Verlust, — scheint sehr besorgt,
 Und betet für den Mohren; denn es trennte
 Ein grauser, schwerer Sturm sie.

Montano. Schütz' ihn Gott!

Ich diene unter ihm; der Mann ist ganz
 Soldat und Feldherr. Kommt zum Strande, ho!
 Sowohl das eingelaufne Schiff zu sehn,
 Als nach dem tapfern Mohren auszu schauen,
 Bis wo die Meerflut und des Aethers Blau
 In eins verschmilzt.

Dritter Edelmann. Das laßt uns thun;
 Denn jeder Augenblick ist jetzt Erwartung
 Von neuer Ankunft.

Cassio tritt auf.

Cassio. Dank allen Tapfern dieses mut'gen Eilands,

Die so den Mohren lieben; möcht' ihn doch
 Der Himmel schützen vor dem Element,
 Denn ich verlor ihn auf der schlimmsten See!

Montano. Hat er ein gutes Fahrzeug?

Cassio. Sein Schiff ist stark gebaut, und sein Pilot
 Gilt allgemein als wohlbevahrt und kundig;
 Drum harret mein Hoffen, noch nicht tödlich krank,
 Kühn auf Genesung.

(Mehrere Stimmen draußen.) Ein Schiff! ein Schiff! ein Schiff! —

Cassio. Was rufen sie? —

Erster Edelmann. Die Stadt ist leer; am Seegestade steht
 Gebrängt das Volk, man ruft: Ein Schiff! ein Schiff!

Cassio. Mein Hoffen wähnt, es sei der Gouverneur. (Man hört Schüsse.)

Zweiter Edelmann. Mit Freudenschüssen salutieren sie;
 Zum mind'sten Freunde sind's.

Cassio. Ich bitt' Euch, Herr,
 Seht, bringt uns sichere Nachricht, wer gelandet.

Zweiter Edelmann. Sogleich. (Geht ab.)

Montano. Sagt, Lieutenant, ist der General vermählt?

Cassio. Ja, äußerst glücklich. Er gewann ein Fräulein,
 Desgleichen nicht die kühnste Sage kennt;
 Der Federn Schmeichelnünste überbeut sie,
 Und prangt mit echten Gaben der Natur,
 Davor die Kunst verstummen muß. — Nun, wer legt' an?

Der Edelmann kommt zurück.

Zweiter Edelmann. Ein Jago ist es, Fährlich unsres Feldherrn.

Cassio. Der hat höchst schnelle, günst'ge Fahrt gehabt:

Die Stürme selbst, die Strömung, wilde Wetter,
 Bezackte Klippen, aufgehäufter Sand —
 Verräter, flutumbüllt, den Kiel gefährdend,
 Als hätten sie für Schönheit Sinn, vergaßen
 Ihr tödlich Wesen, ließen ungetränkt
 Die göttliche Desdemona durch.

Montano. Wer ist sie? —

Cassio. Die ich genannt, die Herrin unsres Herrn,
 Der Führung anvertraut des kühnen Jago;
 Des Landung unsrem Hoffen vorgeeilt
 Um eine Woche. — O Zeus! beschütz Othello,
 Sein Segel schwellen dein allmächt'ger Hauch,
 Daß bald sein wadres Schiff den Hafen segne;
 Dann lieg' er liebeatmend ihr im Arm,
 Entflamme glühend unsrem lauen Mut,
 Und bringe Cypern Tröstung! — Seht, o seht! —

Desdemona, Jago, Rodrigo und Emilie treten auf.

Des Schiffes Reichthum ist ans Land gekommen! —
Ihr, Cyperns Edle, neigt euch huldigend:
Heil dir, o Herrin! und des Himmels Gnade
Begleite dich auf allen Seiten stets,
Dich rings umschließend.

Desdemona. Dank Euch, wackerer Cassio.

Was wißt Ihr mir von meinem Herrn zu sagen?

Cassio. Noch kam er nicht; noch weiß ich irgend mehr,
Als daß er wohl, und bald hier landen muß.

Desdemona. Ich fürchte nur, — wie habt Ihr ihn verloren?

Cassio. Der große Kampf des Himmels und des Meers
Trennt' unsern Lauf: doch horch! ich hör' ein Schiff!

(Draußen.) Ein Schiff! ein Schiff!

Zweiter Edelmann. Der Citadelle bringt es seinen Gruß,
Auch dies sind Freunde.

Cassio. Gehet und schafft uns Nachricht.

(Der zweite Edelmann ab.)

Willkommen, Fährich: werte Frau, willkommen.
Nicht reiz' es Euer Unmut, guter Jago,
Daß ich die Sitte übe; meine Heimat
Erlaubt so kühnen Brauch der Höflichkeit. (Er läßt Emilie.)

Jago. Herr, gäben ihre Lippen Euch so viel,
Als sie mir oft beschert mit ihrer Zunge,
Ihr hättet genug.

Desdemona. Die Arme spricht ja kaum!

Jago. Ei, viel zu viel!

Das merk' ich immer, wenn ich schlafen möchte;
Vor Euer Gnaden freilich, glaub' ich's wohl,
Legt sie die Zung' ein wenig in ihr Herz,
Und keift nur in Gedanken.

Emilie. Du hast zu solcher Rede wenig Grund!

Jago. Gehet, geht! Ihr seid Gemälde außerm Haus,
Glocken im Zimmer, Drachen in der Küche,
Verlezt ihr, Heil'ge; Teufel, kränkt man euch:
Spielt mit dem Haushalt, haltet Haus im Bett,

Desdemona. O schäme dich, Verleumder!

Jago. Ich bin kein Christ, ist's nicht, wie ich gesagt:
Ihr spielt bei Tag und arbeitet bei Nacht.

Emilie. Ihr sollt mein Lob nicht schreiben.

Jago. Will's auch nicht.

Desdemona. Was schreibst du wohl von mir, sollt'st du mich loben?

Jago. O, gnäd'ge Frau, nicht fordert so mich auf;
Denn ich bin nichts, wenn ich nicht lästern darf.

Desdemona. So sang nur an. — Ging einer hin zum Hafen?

Jago. Ja, edle Frau.

Desdemona. Ich bin nicht fröhlich; doch verhüll' ich gern
Den innern Zustand durch erborgten Schein. —
Nun sag, wie lobst du mich?

Jago. Ich sinne schon: doch leider mein Erfinden
Gehet mir vom Kopf wie Vogelleim vom Fries,
Reißt Hirn und alles mit. Doch kreißt die Muse,
Und wird also entbunden:

Gelt' ich für schön und klug, — weiß von Gesicht, und witzig —
Die Schönheit nützt den andern, durch Witz die Schönheit nützt' ich.

Desdemona. Gut gelobt! Wenn sie nun aber braun und witzig ist? —

Jago. Nun, bin ich braun und sonst nur leidlich witzig,
Find' ich den weißen Freund, und was mir fehlt, besitz' ich.

Desdemona. Schlimm und schlimmer! —

Emilie. Wenn aber eine hübsch weiß und rot, und dumm ist?

Jago. Hat sie ein weiß Gesicht, so ist sie dumm mit nichten;
Denn auf ein Kind weiß sich die Dümme selbst zu richten.

Desdemona. Das sind abgeschmackte alte Reime, um die Narren
im Bierhause zum Lachen zu bringen. Was für ein erbärmliches
Lob hast du denn für eine, die häßlich und dumm ist? —

Jago. Kein Mädchen ist so dumm und häßlich noch zugleich,
Trotz Hübschen und Gescheiten macht sie 'nen dummen Streich.

Desdemona. O grober Unverstand! Du preissest die Schlechteste
am besten. Aber welches Lob bleibt dir für eine wirklich verdienst-
volle Frau; für eine, die in dem Adel ihres Wertes mit Recht den
Auspruch der Bosheit selbst herausfordern darf? —

Jago. Die immer schön, doch nicht dem Stolz vertraut,
Von Zunge stum, doch niemals sprach zu laut;
Nicht arm an Gold, nie bunten Schmutz sich gönnte,
Den Wunsch erstickt, und dennoch weiß: ich könnte!
Die selbst im Zorn, wenn Rache nah' zur Hand,
Die Kränkung trägt, und ihren Groll verbannt:
Die nie, weil's ihr an Mutterwitz gebrach,
Den Sperling lieh, und jagt' der Taube nach;
Die denkt, doch nie verrät, was sie sich denkt,
Und keinem Freier je 'nen Blick geschenkt;
Die nennt' ich gut, — wär' sie nur aufzutreiben, —

Desdemona. Nun, sag, wozu?

Jago. Zu säugen Narren, und Dünnpöter anzuschreiben.

Desdemona. O über solchen lahmen, hinkenden Schluß! —

Derne nichts von ihm, Emilia, wenn er gleich dein Mann ist. — Was meint Ihr, Cassio? Ist er nicht ein recht heillosler ausgelassener Schwärmer?

Cassio. Er redet derb, gnädige Frau; der Soldat wird Euch besser an ihm gefallen, als der Gelehrte.

Jago (beiseite). Er faßt sie bei der Hand: so recht! flüstert nur! Mit solchem kleinen Gemebe will ich eine so große Fliege umgarnen als Cassio. — Ja, lächle du sie an! Nur zu! Deine eigenen Schwärfsüße sollen dir Beinschellen werden. — Ganz recht! In der That, so ist's! — Wenn solche Manieren dich um deine Lieutenantenschaft bringen, so wär's besser gewesen, du hättest deine drei Finger nicht so oft geküßt, mit denen du jetzt wieder so stattlich den Kavaller spielt. — Sehr gut! Wohl geküßt! Eine herrliche Verbeugung! Ja, so ist's! — Schon wieder die Finger an den Mund? So wollte ich doch, es wären Klystierspritzen um deinetwillen! — (Trompetenstoß.) Der Mohr! Ich kenne sein Signal! —

Cassio. Er ist's. —
Desdemona. Wir wollen ihm entgegen, ihn empfangen.
Cassio. Da kommt er schon.

Othello kommt mit Gefolge.

Othello. O meine holde Krieg'rin!

Desdemona. Mein Othello!

Othello. Ein Wunder dünkt mich's, groß wie meine Freude,
Dich hier zu sehn vor mir. O mein Entzücken!
Wenn jedem Sturm so heitre Stille folgt,
Dann bläst, Orkane, bis den Tod ihr weckt!
Dann klinge, mildes Schiff, die Wogenberge,
Hoch wie Olymp, und tauch hinunter tief
Zum Grund der Hölle! Galt' es jetzt zu sterben,
Jetzt wär' mir's höchste Wonne; denn ich fürchte,
So volles Maß der Freude füllt mein Herz,
Daß nie ein andres Glück mir diesem gleich
Im Schoß der Zukunft harret.

Desdemona. Verhüte Gott,
Daß unsre Lieb' und Glück nicht sollten wachsen
Wie unsrer Tage Zahl!

Othello. Amen, ihr holden Mächte! —
Ich kann sie nicht aussprechen, diese Wonne,
Hier stockt es; o es ist zu viel der Freude: (er umarmt sie)
Und dies, und dies, der größte Mißklang sei's,
Den unser Herz je tönt.

Jago (beiseite). Noch seid ihr wohlgestimmt,

Doch dieses Einklangs Wirbel spann' ich ab,
So wahr ich ehrlich bin.

Othello. Gehn wir aufs Schloß. —
Wißt ihr's? Der Krieg ist aus, der Türk' ertrank.
Wie geht's den alten Freunden hier auf Cypren? —
Liebchen, du wirst hier wohlgelitten sein;
Ich fand hier große Lieb'. O süßes Herz,
Ich schwabe außer Rand und Band, und schwärme
In meinem Glück. — Ich bitt' dich, guter Jago,
Geh nach der Bucht, und schaff ans Land die Kisten:
Bring auch den Schiffsherrn mir zur Citadelle;
Es ist ein wackerer Seemann, des Verdienst
Auf Achtung Anspruch hat. Komm, Desdemona,
Nochmals begrüßt in Cypren! (Othello, Desdemona und Gefolge ab.)

Jago (zu einem Diener). Geh du sogleich zum Hasen, und er-
warte mich dort. (Zu Rodrigo.) Komm näher. Wenn du ein Mann
bist, — denn man sagt, daß auch Feige, wenn sie verliebt sind, sich
zu höherer Gesinnung erheben, als ihnen angeboren war, — so höre
mich an. Der Lieutenant hat diese Nacht die Wache auf dem Wacht-
hof: — Vorerst aber muß ich dir sagen, — Desdemona ist richtig
in ihn verliebt.

Rodrigo. In ihn? unmöglich.

Jago. Leg deinen Finger hierher, und laß dich belehren, Freund:
besinne dich nur, wie heftig sie zuerst den Mohren liebte, nur weil
er prahlte, und ihr unmögliche Lügen aufsticht. Wird sie ihn immer
für sein Schwärmen lieben? Das kann deine verständige Seele nicht
glauben wollen. Ihr Auge verlangt Nahrung, und welches Wohl-
gefallen kann ihr's gewähren, den Teufel anzusehen? Wenn das Blut
durch den Genuß abgekühlt ist, dann bedarf es, — um sich aufs neue
zu entflammen und der Sättigung neue Begier zu wecken, — Anmut
der Gestalt; Übereinstimmung in Jahren, Sitten und Schönheit; und
an dem allen fehlt's dem Mohren. Nun, durch den Mangel aller
dieser wünschenswerten Annehmlichkeiten wird ihr zartes Gefühl sich
verlezt fühlen; sie wird des Mohren erst satt, dann überdrüssig werden,
und endlich ihn verabscheuen; die Natur selbst wird sie dazu anleiten,
und sie zu einer neuen Wahl treiben. Nun, Freund, dieses einge-
räumt — wie es denn eine ganz in die Augen springende und un-
gezwungene Voraussetzung ist — wer steht wohl so gewiß auf der
Stufe dieses Glücks, als Cassio? Der Bube ist sehr gewandt: ge-
wissenhaft nur so weit, als er die äußere Form eines sitzamen und
gebildeten Betragens annimmt, um seine lockeren, geheimen, üppigen
Neigungen um so leichter zu befriedigen. — Nun, keiner, keiner! Ein
glatter, geschmeidiger Bube; ein Gelegenheitshascher, dessen Blick Vor-

teile prägt und falschmünzt, wenn selbst kein wirklicher Vorteil sich ihm darbietet: Ein Teufelsbube! überdem ist der Bube hübsch, jung, und hat alle die Erfordernisse, wonach Thorheit und grüner Verstand hinschielen: Ein verdammter, ausgemachter Bube! und sie hat ihn schon erkannt.

Rodrigo. Das kann ich von ihr nicht glauben; sie ist von höchst sittsamer Gesinnung.

Jago. Sittsam! hat sich was! der Wein, den sie trinkt, ist aus Trauben gemacht: wäre sie so sittsam, dann hätte sie nie den Mohren geliebt! Sittsam hin und her! Sahst du nicht, wie sie mit seiner flachen Hand tätschelte? Hast du das nicht bemerkt? —

Rodrigo. O ja; aber das war nur Höflichkeit.

Jago. Verbuhltheit, bei dieser Hand! — Ein Inhaltsblatt und dunkler Prologus zum Schauspiel der Lust und der schändlichen Gedanken. Sie kamen sich so nahe mit ihren Lippen, daß ihr Hauch sich liebte. Müßige Gedanken, Rodrigo! Wenn dieser Austausch von Vertraulichkeiten so den Weg bahnt, so kommt gleich hinterdrein der Zweck und die Hauptsache, der fleischliche Beschluß. Pah! — Aber Freund, laß dir raten: Ich habe dich von Venedig hergeführt. Steh heute nacht mit Wache; ich nehme es auf mich, dir deinen Posten anzuweisen: Cassio kennt dich nicht; — ich werde nicht weit sein: Finde nur eine Gelegenheit, Cassio zum Zorn zu reizen, sei's durch lautes Reden, oder durch Spott über seine militärische Tüchtigkeit; oder welchen andern Anlaß du sonst wahrnimmst, den die günstige Zeit dir eben darbietet.

Rodrigo. Gut.

Jago. Er ist heftig, und sehr jähzornig, und schlägt vielleicht nach dir: reize ihn nur, daß er's thue, denn das reicht mir schon hin, die Cyprier zum Aufruhr zu bringen, der nicht wieder beschwichtigt werden kann, als durch Cassios Absetzung. So findest du einen kürzeren Weg zu deinem Ziel, durch die Mittel, die ich dann habe, dir Vorschub zu thun; und wir schaffen das Hindernis auf die beste Art aus dem Wege, ohne dessen Besiegung kein Erfolg erwartet werden darf.

Rodrigo. Das will ich thun, wenn du mir Gelegenheit giebst.

Jago. Dafür stehe ich dir. Komm nur sogleich auf die Citadelle, ich muß jetzt sein Gepäc aus Land schaffen. Lebe wohl!

Rodrigo. Gott befohlen! — (ab.)

Jago. Daß Cassio sie liebt, das glaub' ich wohl!

Daß sie ihn liebt, ist denkbar und natürlich:

Der Mohr — obchon ich ihm von Herzen gram, —

Ist liebevoller, treuer, edler Art;

Und wird für Desdemona, den' ich sicher,

Ein liebster G'mann. Nam lieb' ich sie auch;
Nicht zwar aus Lüsterheit, — wiewohl vielleicht
Nicht kleinre Sünde mir zu schulden kommt, —
Nein, mehr um meine Rach' an ihm zu weiden,
Weil ich vermute, daß der üpp'ge Mohr
Mir ins Gehege kam: und der Gedanke
Nagt wie ein fressend Gift an meinem Innern;
Nichts kann und soll mein Herz beruh'gen, bis
Ich quitt mit ihm geworden, Weib um Weib;
Oder, schlägt dies mir fehl, bring' ich den Mohren
In Eifersucht so wilder Art, daß nie
Vernunft sie heilen kann. Dies zu vollbringen —
Hält nur mein Köter von Venedig stand,
Den ich mir tödre zu der schnellen Jagd,
Rach' ich den Michael Cassio bei der Hüfte,
Verchwärz' ihn dann dem Mohren als verbuht; —
Denn Cassio fürcht' ich auch für mein Gespons.
So dankt Othello mir's, liebt mich, belohnt mich,
Daß ich so stattlich ihn zum Efel machte,
Und seinen ruh'gen Frieden untergrub,
Zum Wahnsinn. — Ja hier liegt's, noch nicht entfaltet;
Die Bosheit wird durch That erst ganz gestaltet. (ab.)

2. Scene.

Straße.

Ein Herold tritt auf. Eine Volksmenge hinter ihm.

Herold. Es ist Othellos, unseres edlen und tapferen Generals Wunsch, daß auf die zuverlässige, jetzt eingegangene Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der türkischen Flotte, jedermann seine Freude kund thue; sei es durch Tanz oder Luftfeuer, oder wie ihn sonst seine Neigung zu Spiel und Kurzweil treibt! denn außer jenem erfreulichen Ereignis feiert er heute seine Hochzeit: solches wird auf seinen Befehl ausgerufen. Alle Vorratskammern des Palastes sind geöffnet; und volle Freiheit zu Schmaus und Fest von jetzt fünf Uhr an, bis die elfte Stunde geschlagen. Der Himmel segne die Insel Cypern und unseren edlen General Othello. (ab.)

3. Scene.

Schloß.

Othello, Desdemona, Cassio und Gefolge treten auf.

Othello. Mein lieber Michael,
Halt ja genaue Wache diese Nacht.

Wir müssen selbst auf ehrbar Maß bedacht sein,
Daß nicht die Lust unbändig werde.

Cassio. Jago ward schon befehligt, was zu thun;
Doch außerdem noch soll mein eignes Auge
Auf alles sehn.

Othello. Jago ist treu bewährt.
Gut Nacht: auf morgen mit dem frühesten
Hab' ich mit dir zu reden. — Komm, Geliebte:
Dem wird die Frucht, der erst den Handel schloß;
Wir teilen sie, mein holder Mitgenos.
Gut Nacht. (Othello und Desdemona ab.)

Jago tritt auf.

Cassio. Willkommen, Jago: wir müssen auf die Wache.
Jago. Jetzt noch nicht, Lieutenant, es ist noch nicht zehn Uhr.
Unser General schießt uns so früh fort aus Liebe zu seiner Desdemona,
und wir dürfen ihn darum nicht tadeln; es ist seine erste glückliche
Nacht, und sie ist Jupiters würdig.

Cassio. Sie ist eine unvergleichliche Frau.

Jago. Und dafür sehe ich, sie hat Feuer.

Cassio. Gewiß, sie ist ein blühendes, süßes Geschöpf.

Jago. Welch ein Auge! Mir scheint, es ist wie ein Aufruf
zur Verführung.

Cassio. Ein einladendes Auge; und doch, wie mir scheint, ein
höchst sitthames.

Jago. Und wenn sie spricht, ist's nicht eine Herausforderung
zur Liebe?

Cassio. Sie ist in der That die Vollkommenheit selbst.

Jago. Nun, Heil ihrem Bette! Komm, Lieutenant, ich habe
ein Stübchen Wein, und hier draußen sind ein paar muntere Jungen
aus Cypern, die gern eine Flasche auf die Gesundheit des schwarzen
Othello ausstechen möchten.

Cassio. Nicht heute abend, lieber Jago: ich habe einen sehr
schwachen unglücklichen Kopf zum Trinken. Mir wär's lieb, wenn
die Höflichkeit eine andere Sitte der Bewirtung erfände.

Jago. O es sind gute Freunde; nur einen Becher; ich will
für dich trinken.

Cassio. Ich habe heute abend nur einen Becher getrunken, der
noch dazu weißlich mit Wasser gemischt war; und sieh nur, welche
Revolution er hier hervorgebracht hat. Ich habe leider diese Schwach-
heit und darf meinen Kräften nicht mehr zumuten.

Jago. Ei, Lieber, es ist ja Fastnacht heute. Die jungen Leute
wünschen es.

Cassio. Wo sind sie?

Jago. Hier vor der Thür: ich bitte dich, ruf sie herein.

Cassio. Ich will's thun, aber es geschieht ungern. (Geht ab.)

Jago. Wenn ich ihm nur ein Glas ausdrängen kann.

Zu dem, was er an diesem Abend trank,
Wird er so voller Zank und Arger sein,
Als einer Dame Schopfhund. — Rodrigo nun, mein Gimpel,
Den Liebe wie 'nen Handschuh umgewendet,
Hat Desdemonen manchen tiefen Humpen
Heut jubelnd schon geleert, und muß zur Wache.
Drei jungen Cypern, edel, hochgemut,
Die ihrer Ehre nicht zu nah thun lassen.
Dem wahren Ausbund dieser Kriegerinsel,
Hab' ich mit vollen Flaschen zugefetzt;
Die wachen auch. — Nun, in der trunknen Schar
Reiz' ich Herrn Cassio wohl zu solcher That,
Die alles hier empört. — Doch still, sie kommen. —
Hat nur Erfolg, was jetzt mein Kopf erfinnt,
Dann fährt mein Schiff mit vollem Strom und Wind.

Es kommen Cassio, Montano und mehrere Edelleute.

Cassio. Auf Ehre, haben sie mir nicht schon einen Hieb bei-
gebracht?

Montano. Ei, der wäre klein! Kaum eine Flasche, so wahr
ich ein Soldat bin!

Jago. Wein her!

(Singt.) Stoßt an mit dem Gläselein, klingt! klingt! —

Stoßt an mit dem Gläselein, klingt!

Der Soldat ist ein Mann,

Das Leben ein' Spann',

Drum lustig, Soldaten, und trinkt.

Wein her, Burschen! —

Cassio. Auf Ehre, ein allerliebstes Lied.

Jago. Ich hab's in England gelernt, wo sie, daß muß man
sagen, sich gewaltig auf das Behern verstehen. So'n Däne, so'n
Deutscher, so'n dickbäuchiger Holländer, — zu trinken, he! — sind
alle nichts gegen den Engländer.

Cassio. Ist denn der Engländer so sehr ausbündig im Trinken?

Jago. Ei wohl! den Dänen trinkt er Euch mit Gemächtlichkeit
unter'n Tisch; es wird ihn wenig angreifen, den Deutschen kaput zu
machen; und den Holländer zwingt er zur Übergabe, ehe der nächste
Humpen gefüllt werden kann.

Cassio. Auf unseres Gouverneurs Gesundheit!

Montano. Da trinke ich mit, Lieutenant, und will Euch Bescheid thun.

Jago. O das liebe England! —

(Singt.) König Stephan war ein wacker Held,
Einen Gulden kostet ihm sein Tod:
Das fand er um sechs Grot geprellt,
Und schalt den Schneider einen Voth.

Und war ein Fürst von großer Macht,
Und du bist solch geringer Mann:
Stolz hat manch Haus zu Fall gebracht,
Drum zieh den alten Mittel an.

Wein her, sage ich! —

Cassio. Ei, das Lied ist noch viel herrlicher als das erste.

Jago. Wollt Ihr's nochmals hören?

Cassio. Nein, denn ich glaube, der ist seiner Stelle unwürdig, der so was thut. — Wie gesagt, der Himmel ist über uns allen; — und es sind Seelen, die müssen selig werden, — und andere, die müssen nicht selig werden.

Jago. Sehr wahr, lieber Lieutenant.

Cassio. Ich meinstetils, ohne dem General oder sonst einer hohen Person vorzugreifen, — ich hoffe selig zu werden.

Jago. Und ich auch, Lieutenant.

Cassio. Aber mit Eurer Erlaubnis, nicht vor mir; — der Lieutenant muß vor dem Fähnrich selig werden. Nun genug hiervon; wir wollen auf unsere Posten. — Vergieb uns unsere Sünden! — Meine Herren, wir wollen nach unserem Dienst sehen. — Ihr müßt nicht glauben, meine Herren, daß ich betrunken sei: — Dies ist mein Fähnrich, — dies ist meine rechte Hand, — dies meine linke Hand: — ich bin also nicht betrunken; ich stehe noch ziemlich gut und spreche noch ziemlich gut.

Alle. Außerordentlich gut.

Cassio. Nun, recht gut also; ihr müßt also nicht meinen, daß ich betrunken sei. (Er geht ab.)

Montano. Setzt zur Terrasse; laßt die Wachen stellen.

Jago. Da seht den jungen Mann, der eben ging!
Ein Krieger, wert beim Cäsar selbst zu stehn,
Und zu befehlen: doch ihr seht sein Vaster;
Es ist die Schattenseite seiner Tugend,
Wenn Tag und Nacht sich gleich sind. Schad' um ihn!
Das Zutrau'n, fürcht' ich, daß der Mohr ihm schenkt,
Bringt Cypem Unglück, trifft die Schwachheit ihn
Zu ungelegner Stunde.

Montano. Ist er ost so?

Jago. So ist er immer vor dem Schlafengehn!
Er wacht des Zeigers Umkreis zweimal durch,
Wiegt ihn der Trunk nicht ein.

Montano. Dann wär' es gut,
Man machte aufmerksam den General:
Vielleicht, daß er's nicht sieht: vielleicht auch schäzt
Sein gutes Herz die Tugend nur am Cassio,
Und ihm entgehn die Fehler; ist's nicht so? —
Rodrigo tritt auf.

Jago. Was soll's, Rodrigo?

Ich bitt' Euch, folgt dem Lieutenant nach: so geht! (Rodrigo ab.)

Montano. Und wahrlich schade, daß der edle Mohr
So wichtigen Platz als seine Stellvertretung
Dem Mann vertraut, dem Schwachheit eingimpft ist.
Der thät' ein gutes Werk, wer dies dem Mohren
Entdeckte.

Jago. Ich nimmermehr; nicht für ganz Cypem.

Ich liebe Cassio sehr, und gäbe viel,
Könnt' ich ihn heilen. Horch! Was für ein Lärm?
(Man ruft hinter der Scene: Hüfe! Hüfe!)

Cassio kommt zurück und verfolgt den Rodrigo.

Cassio. Du Schelm! Du Tölpel!

Montano. Nun, was ist Euch, Lieutenant?

Cassio. Der Schurke! Pflücht mich Lehren? Wart', in eine
Korbflasche prügl' ich ihn hinein, den Wicht!

Rodrigo. Mich prügeln?

Cassio. Wuchst du, Kerl?

Montano. Halt, lieber Lieutenant!

(Er hält den Cassio zurück.)

Ich bitt' Euch, haltet ein!

Cassio. Herr, laßt mich gehn,
Sonst zeichn' ich Eure Frage, —

Montano. Geht, Ihr seid trinken!

Cassio. Trunken? (Sie sehn.)

Jago. Fort, sag' ich! (Weise zu Rodrigo.) Eil' und rufe: Meuterei!
(Rodrigo ab.)

Halt ein! Herr Lieutenant! Um Gottes willen, Herrn!
He, Hüfe! Lieutenant, — Herr, — Montano, — Herr! —
Helft, Nachbarn! — Nun, das ist 'ne saubre Wache!
Wer zieht die Glocke denn? O, Diavolo!
Die Stadt wird wach: pfui, pfui doch, Lieutenant! halt!
Ihr macht Euch ew'ge Schande.

Othello kommt mit Gefolge.

Was giebt es hier?

Othello.

Montano. Ich blute! Er traf mich tödlich! Sterben soll er!

Othello. Bei Eurem Leben, halt!

Jago. Halt, Lieutenant! Herr! Montano, — liebe Herrn, —

Vergaßt ihr, — wo ihr seid, und was ihr seid?

Halt! hört den General! O schämt euch! halt!

Othello. Was giebt es hier? Wo entspann sich dies?

Sind wir denn Türken? Thun uns selber das,

Was dem Ungläubigen der Himmel wehrt?

Schämt euch als Christen! Laßt eu'r heidnisch Raufen;

Wer sich noch rührt und zäumt nicht seine Wut,

Der wagt sein Leben dran; ein Schritt ist Tod.

Still mit dem Sturmgeläut! Es schreckt die Insel

Aus ihrer Fassung. Was geschah, ihr Herrn?

Ehrlicher Jago, du siehst bleich vor Gram,

Sprich, wer hub an? Bei deiner Lieb', ich will's.

Jago. Ich weiß nicht. Freunde jezt noch, jezt im Nu,

Liebreich und gut wie Bräutigam und Braut,

Wenn sie zu Bette gehn: und drauf im Nu —

Als ob sie plötzlich ein Planet verwirrt —

Das Schwert heraus, und aufeinander stehend

Im blut'gen Widerstreit. Ich kann nicht sagen,

Wie dieser wunderliche Kampf begann;

Und hätt' in guter Schlacht die Weine lieber

Verloren, die dazu hierher mich trugen.

Othello. Wie, Cassio, kam's, daß du dich so vergahest?

Cassio. Ich bitt' Euch, Herr, verzeiht, ich kann nicht reden.

Othello. Würd'ger Montan, Ihr schient mir sonst gestittet;

Die Ruh' und edle Haltung Eurer Jugend

Bries alle Welt; und Euer Nam' ist groß

Im Munde weisen Urteils. Wie denn kömmt's,

Daß Euren guten Ruf Ihr so entwürdiget,

Und Eures Leumunds Reichthum für den Namen

Des nächst'gen Kaufers hinwerft? Gebt mir Antwort!

Montano. Würd'ger Othello, ich bin schwer verwundet;

Eu'r Fährlich Jago kann Euch Meldung thun —

Mir fällt das Reden schwer, ich spart' es gern —

Von allem, was ich weiß; — doch wüßt' ich nicht,

Worin ich mich in Wort noch That vergangen:

Wenn Selbsterhaltung nicht ein Frevel ist;

Und unser Leben schützen ein Vergehn,

Wann uns Gewalt bedrohet.

Othello.

Nun, beim Himmel,

Mein Blut beginnt zu meistern die Vernunft;

Und Leidenschaft, mein bestres Urteil trübend,

Maßt sich der Führung an: Reg' ich mich erst,

Erheb' ich nur den Arm, dann soll der Beste

Von meiner Zücht'gung fallen. Thut mir kund,

Wie kam der schöne Zanf? Wer bracht' ihn auf?

Und wer von euch der Schuld wird überführt,

Wär' er mein mitgeborner Zwillingbruder,

Berliert mich. — ... Was! In der Festung selbst —

Das Volk voll Unruh' und von Angst betäubt, —

Privatgezänk und Händel anzustiften,

Bei Nacht, und bei dem Schutze selbst des Wachtthofs,

's ist ungeheuer? — Jago, wer begann?

Montano.

Wer hier partiisch oder dienstbefreundet

Mehr oder minder die Wahrheit spricht,

Ist kein Soldat.

Jago.

Ja, leg mir's nicht so nah! —

Ich küßt' ja die Zunge lieber ein,

Als daß sie gegen Michael Cassio zeugte;

Doch glaub' ich fest, die Wahrheit reden bringt

Ihm keinen Nachteil. — So geschah's, mein Feldherr:

Ich und Montano waren im Gespräch,

Da kommt ein Mensch, der laut um Hilfe schreit;

Und Cassio folgt ihm mit gezücktem Schwert,

Ihn zu bestrafen: drauf trat dieser Herr

Cassio entgegen, bat ihn, still zu sein;

Und ich derweil verfolgte jenen Schreier,

Damit sein Ruf nicht, — wie es doch geschah —

Die Stadt erschrecke: jener, leicht zu Fuß,

Entlief mir; und ich lehrte um so schneller,

Weil ich Gekirr und Waffenlärm vernahm,

Und Cassios lautes Fluchen; was bis heut

Ich nie von ihm gehört. Als ich zurückkam, —

Und dies war gleich, — fand ich sie hart zusammen,

Auf Hieb und Stoh; ganz wie das zweite Mal,

Als Ihr sie selber trennet.

Mehr von dem Vorfall ist mir nicht bekannt; —

Doch Mensch ist Mensch; der beste fehlt einmal;

Und ob ihm Cassio gleich zu nah gethan —

Wie man in Wut den besten Freund ja schlägt, —

Doch dent' ich, ward von dem, der floh, an Cassio

So große Kränkung wohlgeübt, als nicht
Geduld konnt' hingehn lassen.

Othello. Ich weiß, Jago,
Aus treuer Lieb' beschönigt du die Sache,
Und milderst sie für Cassio. — Cassio, ich liebe dich;
Allein mein Lieutenant bist du länger nicht. —

Desdemona kommt mit Gefolge.

Seht, ward mein liebes Weib nicht auch geweckt! —
Du sollst ein Beispiel sein. —

Desdemona. Was ging hier vor, mein Teurer?

Othello. 's ist alles gut schon, Liebchen: — komm zu Bett.

Ich selbst will Arzt sein, Herr, für eure Wunden. —

Führt ihn nach Haus. *(Montano wird weggeführt.)*

Du, Jago, sieh mit Sorgfalt auf die Stadt,

Und schwicht'ge, wen der schänd'ge Lärm geängstet.

Komm, Desdemona; oft im Kriegerleben

Wird süßer Schlaf der Störung preisgegeben.

Alle ab, außer Jago und Cassio.

Jago. Seid Ihr verwundet, Lieutenant?

Cassio. O ja, so daß kein Arzt mir hilft! —

Jago. Ei, das verhöte der Himmel!

Cassio. Guter Name! Guter Name! Guter Name! O ich
habe meinen guten Namen verloren! Ich habe das unsterbliche Teil
von mir selbst verloren, und was übrig bleibt, ist tierisch. — Mein
guter Name, Jago, mein guter Name!

Jago. So wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ich dachte, du
hättest eine körperliche Wunde empfangen, und das ist empfindlicher
als der gute Name. Der gute Name ist eine nichtige und höchst
trügliche Einbildung; oft ohne Verdienst erlangt und ohne Schuld
verloren. Du hast überall gar keinen guten Namen verloren, wenn
du nicht an diesen Verlust glaubst. Mut, Freund! Es giebt ja
Mittel, den General wieder zu gewinnen: du bist jetzt nur in seiner
Hefigkeit fassiert; er straft mehr aus Muth als aus böser Absicht;
just als wenn einer seinen harmlosen Hund schläge, um einen ge-
waltigen Löwen zu schreden: Sieh ihm wieder ein gutes Wort und
er ist dein.

Cassio. Lieber will ich ein gutes Wort einlegen, daß er mich
ganz verachte, als einen so guten Feldherrn noch länger hintergehen
mit einem so nichtsnutzigen, trunkenen, unbesonnenen Offizier.
Trunken sein? und wie ein Papagei plappern? und renommieren
und toben, fluchen und Bombast schwätzen mit unserem eigenen

Schatten? O du unsichtbarer Geist des Weins, wenn du noch keinen
Namen hast, an dem man dich kennt, so heiße Teufel!

Jago. Wer war's, den du mit dem Degen verfolgst? Was
hatte er dir gethan?

Cassio. Ich weiß nicht.

Jago. Ist's möglich?

Cassio. Ich beginne mich auf einen Haufen Dinge, aber auf
nichts deutlich; auf einen Zank, aber nicht weswegen. — O, daß wir
einen bösen Feind in den Mund nehmen, damit er unser Gehirn
stehle! — Daß wir durch Freude, Schwärmen, Bergnügen und Zu-
ruse uns in Vieh verwandeln!

Jago. Nun, aber du scheinst mir jetzt recht wohl: Wie hast
du dich so schnell erholt?

Cassio. Es hat dem Teufel Trunkenheit gefallen, dem Teufel
Jorn Platz zu machen. Eine Schwachheit erzeugt mir die andere,
damit ich mich recht von Herzen verachten möge.

Jago. Geh, du bist ein zu strenger Moralist. Wie Zeit, Art
und die Umstände des Landes beschaffen sind, wünschte ich von
Herzen, dies wäre nicht geschehen; da es aber nun einmal so ist, so
lehre es zu deinem Besten.

Cassio. Ich will wieder um meine Stelle bei ihm nachsuchen;
er wird mir antworten, ich sei ein Trunkenbold! hätte ich so viel
Mäuler als die Hydra, solch eine Antwort würde sie alle stopfen.
Jetzt ein vernünftiges Wesen sein, bald drauf ein Narr und im
nächsten Augenblick ein Vieh, — o fürchtbar! — Jedes Glas zu
viel ist verflucht, und sein Inhalt ist ein Teufel!

Jago. Geh, geh; guter Wein ist ein gutes geselliges Ding,
wenn man mit ihm umzugehen weiß. Scheltet mir nicht mehr auf
ihn; und, lieber Lieutenant, ich denke, du denkst, ich liebe dich.

Cassio. Ich habe Beweise davon, Freund. — Ich betrunken!

Jago. Du, oder jeder andere Erdensohn kann sich wohl einmal
betrinken, Freund. Ich will dir sagen, was du zu thun hast.
Unseres Generals Frau ist jetzt General, — das darf ich insofern
sagen, als er sich ganz dem Anschauen, der Bewunderung und Auf-
fassung ihrer Reize und Vollkommenheiten hingegeben und geweiht
hat. Nun, beichte ihr alles frei heraus, bestürme sie; sie wird dir
schon wieder zu deinem Amt verhelfen. Sie ist von so offener,
gütiger, zugänglicher und gnadenreicher Gesinnung, daß sie's für
einen Flecken in ihrer Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun,
als um was sie gebeten wird. Dies zerbrochene Glied zwischen dir
und ihrem Manne bitte sie zu schienen; und, mein Vermögen gegen
irgend einen nennenswerten Einsatz, dieser Freundschaftsbruch wird
die Liebe fester machen als zuvor.

Cassio. Du rüßt mir gut.

Jago. Ich beteuere es, mit aufrichtiger Liebe und redlichem Wohlwollen.

Cassio. Das glaube ich zuversichtlich; und gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden. Ich verzweifle an meinem Glück, wenn's mich hier zurückstößt.

Jago. Sehr wahr. Gute Nacht, Lieutenant, ich muß auf die Wache.

Cassio. Gute Nacht, ehrlicher Jago. (Er geht ab.)

Jago. Und wer ist nun, der sagt, ich sei ein Schurke?

Da dieser Rat aufrichtig ist und redlich,
Einleuchtend dem Verstand, und ganz der Weg,
Den Mohren umzustimmen? Denn sehr leicht
Wird Desdemonas weiches Herz bewegt
Für eine gute Sache; sie ist milde
Wie Luft und Licht; und ihr, wie leicht alsdann
Den Mohren zu gewinnen; — gölt's der Taufe
Und der Erlösung Siegel zu entsagen.
Sein Herz ist so verstrickt von ihrer Liebe,
Daß sie ihn formt, umformt, thut, was sie will,
Wie's ihr gelüsten mag, den Gott zu spielen
Mit seiner Schwachheit. Bin ich denn ein Schurke?
Weil ich dem Cassio guten Rat erteile
Zu seinem Glück? — Theologie der Hölle!
Wenn Teufel ärgste Sünde fördern wollen,
So locken sie zuerst durch Himmelschein,
Wie ich anjeh. Denn weil der gute Tropf
In Desdemona dringt, ihm beizustehn,
Und sie beim Mohren eifrig sich verwendet,
Träuf' ich den Gisttrank in Othellos Ohr —
Daß sie zu eigner Lust zurück ihn ruft;
Und um so mehr sie strebt ihm wohlzuthun,
Bernichtet sie beim Mohren ihr Vertrauen.
So wandl' ich ihre Tugend selbst in Pech;
Und strick' ein Netz aus ihrer eignen Güte,
Das alle soll umgarnen. — Nun, Rodrigo?

Rodrigo kommt.

Rodrigo. Ich folge hier der Meute, nicht wie ein Hund, der jagt, sondern wie einer, der nur mitläuft. Mein Geld ist fast verhan; ich bin heut nacht tüchtig durchgeprügelt, und ich denke, das Ende wird sein, daß ich für meine Mühe doch etwas Erfahrung gewinne und so, ganz ohne Geld, und mit etwas mehr Verstand, nach Venedig heimkehre.

Jago. Wie arm sind die, die nicht Geduld besitzen!
Wie heilten Wunden, als nur nach und nach?
Du weißt, man wirkt durch Wiß, und nicht durch Zauber;
Und Wiß hängt ab von Zeit und von Verzug.
Geh't denn nicht gut? Cassio hat dich geschlagen,
Und du, für wenig Schmerz, kassierst den Cassio:
Wächst und gedeiht auch andres an der Sonne,
Von Früchten reißt zuerst, die erst geblüht: —
Beruh'ge dich. — Beim Kreuz! der Morgen graut,
Bergnügen und Geschäft verkürzt die Zeit. —
Entferne dich; geh' jetzt in dein Quartier:
Fort, sag' ich; du erfährst in kurzem mehr. —
Nein, geh' doch nur! (Rodrigo ab.)

Zwei Dinge sind zu thun:

Mein Weib muß ihre Frau für Cassio stimmen,
Ich treib' sie an;
Ich nehm' indes den Mohren auf die Seite,
Und führ' ihn just hinein, wann Cassio dringend
Sein Weib ersucht. So fang' ich's richtig an!
Verzug und Lauheit stumpfe nicht den Plan. (Er geht ab.)

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Vor dem Schlosse.

Cassio tritt auf mit Musikanten.

Cassio. Ihr Herren, spielt auf, ich zahl' euch eure Müß!
Macht's kurz; den Morgengruß dem General.

(Musik.) Der Rarr tritt auf.

Rarr. Nun, ihr Herren? Sind eure Pfeifen in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase schnarren? — Aber hier ist Geld für euch, ihr Herren, und dem General gefällt eure Musik so ausnehmend, daß er euch um alles in der Welt bitten läßt, keinen Lärm mehr damit zu machen.

Musiker. 's ist gut, Herr, das wollen wir auch nicht.

Rarr. Wenn ihr eine Musik habt, die gar nicht zu hören ist, in Gottes Namen; aber was man sagt, Musik hören, danach fragt der General nicht viel.

Musiker. Solche haben wir nicht, Herr!